

Von Bürgerbeteiligung zu echter Zusammenarbeit

In Lippstadt setzen Bürger:innen und Verwaltung kollaborativ Ideen um

Lukas Wolf

Wie kann eine Stadt den Weg zur Klimaneutralität gestalten – und das auf eine Weise, die Bürger:innen nicht nur informiert, sondern auch begeistert? In Lippstadt lautet die Antwort: gemeinsam! Denn die Stadt sieht Beteiligung nicht als einseitigen Prozess, bei dem entweder Bürger:innen zur Beteiligung aufgerufen werden oder andererseits aus der Bürgerschaft Forderungen an Politik und Verwaltung gestellt werden. Stattdessen wurde das Projekt **Ideenstadt** ins Leben gerufen, das über die Plattform ideenstadt.de eine zentrale Anlaufstelle schafft. Hier reichen alle Akteur:innen ihre Vorschläge für ein klimaneutrales Lippstadt ein, stimmen öffentlich über sie ab – und setzen die besten Ideen in einem kollaborativen Prozess um. Ein Beispiel, wie das in der Praxis gelingen kann, ist das **Green-Food-Festival**. Über mehrere Monate hinweg

wurden im Beteiligungsprojekt »Nachhaltiger Konsum« Ideen gesammelt, diskutiert und schließlich ausgewählt. Anschließend plante eine engagierte Gruppe aus Bürger:innen, Verwaltung und Zivilgesellschaft gemeinsam das Festival, das im August 2024 erfolgreich Premiere feierte.



Abbildung: Das Plakat des Festivals, gestaltet aus der Gruppe engagierter Bürger:innen. © Wirtschaftsförderung Lippstadt GmbH

Wie aus einem Beteiligungsprojekt ein Festival wurde

Zu Beginn des Projekts fragten sich Mitarbeitende der Stadtverwaltung und der Wirtschaftsförderung Lippstadt, wie Bürger:innen ohne erhobenen Zeigefinger zu einer nachhaltigeren Lebensweise motiviert werden können. Über verschiedene Kanäle – von der digitalen Beteiligungsplattform bis hin zu Vor-Ort-Veranstaltungen – konnten die Einwohner:innen ihre Ideen einbringen. Insgesamt wurden 22 Vorschläge eingereicht; in einem nächsten Schritt wurden ähnliche Ideen zu sogenannten »Sammelideen« zusammengefügt. So entstand eine Liste mit fünf Vorschlägen, über die anschließend abgestimmt werden konnte. Die Idee »Festivals, Feiern und Aktionen mit Nachhaltigkeitsfokus« erhielt die meisten Stimmen – daraus entstand dann das Konzept des Green-Food-Festivals, das nachhaltige Ernährung in den Mittelpunkt stellt.

Das Besondere an dem Projekt: Die Beteiligung endete nicht mit der Abstimmung. Für die Planungs- und Umsetzungsphase organisierte die Stadt Workshops, in denen interessierte Bürger:innen die Ideen weiterentwickeln konnten. Ziel war es, gemeinsam ein greifbares Konzept für die Umsetzung des Green-Food-Festivals zu erstellen. An zwei Thementischen widmeten sich die engagierten Bürger:innen der Frage, wie nachhaltiger Konsum auf dem Festival sichtbar gemacht werden kann. Die Teilnehmenden entwickelten dabei erste Konzepte für Programmpunkte, Standangebote und die Gesamtorganisation.

Ein zentraler Punkt im Prozess war die Eigenverantwortung der Beteiligten. Die Gruppe organisierte sich selbstständig und übernahm die Koordination weitgehend eigenständig. Die Stadtverwaltung und die Wirtschaftsförderung blieben unterstützend im Hintergrund, sie stellten Ressourcen und ihre Expertise bereit und halfen bei organisatorischen Fragen.

Am Ende dieses Prozesses stand ein durchdachtes Konzept – und am 24. August 2024 wurde die Veranstaltung Realität. Das Festival bot nicht nur regionale und nachhaltige Speisen, sondern ein umfangreiches Rahmenprogramm: Mitmachaktionen, wie Jutebeutel bedrucken oder nachhaltige Tischdekorationen basteln, Musik und Informationsstände luden dazu ein, sich mit nachhaltiger Ernährung auseinanderzusetzen. Und auch bei der Bekanntmachung des Festivals spielten die engagierten Ehrenamtlichen eine zentrale Rolle.

»Die Ehrenamtlichen haben in ihren Netzwerken richtig Werbung gemacht für das Festival und auch das Werbematerial selbstständig erstellt. Das ist etwas, was wir als städtische Mitarbeitende so nicht hätten leisten können und wo wir auch mit unseren städtischen Social-Media-Accounts bzw. mit unserer städtischen Reichweite an Grenzen stoßen.«

Mira Hennerkes, Stadt Lippstadt

Über 600 Menschen besuchten das Festival – ein großer Erfolg für eine erstmalig stattfindende Veranstaltung.

Wie erfolgreiche Beteiligung gelingen kann

Das Lippstädter Green-Food-Festival zeigt, dass Bürgerbeteiligung weit mehr sein kann als ein reines Ideensammeln. Entscheidend ist, wie die Menschen in den gesamten Prozess eingebunden werden können. Daraus lassen sich zentrale Learnings ableiten:

- **Wechselnde Gruppenmitglieder und Terminfindung:** Ein zentrales Thema war die wechselnde Zusammensetzung der Gruppe im Laufe des Planungsprozesses. »Am Anfang saßen andere Leute am Tisch als zum Schluss«, beschreibt Mira Hennerkes. Insbesondere als im Prozess der konkrete Veranstaltungstermin festgelegt wurde, kam es zu Wechseln innerhalb der Gruppe. Dazu kam die Schwierigkeit, überhaupt gemeinsame Treffen zu organisieren: Ehrenamtliche haben meist nur begrenzte freie Zeiten, sodass es »eine echte Herausforderung« war, alle unter einen Hut zu bringen. Aus Sicht von Hennerkes ist diese Dynamik üblich – aber sie verdeutlicht, dass bei einem mehrmonatigen Beteiligungsprozess Flexibilität und Verständnis für unterschiedliche Lebensumstände aller Beteiligten entscheidend sind.

- **Gezielte Ansprache relevanter Akteure und Expert:innen:** Eine breite Beteiligung ist wichtig, doch genauso entscheidend ist, die richtigen Leute zur richtigen Zeit an den Tisch zu bringen. Von Anfang an sollten relevante Akteure und Expert:innen identifiziert werden, um diese möglichst früh im Prozess gezielt ansprechen und einbinden zu können. Wenn der Prozess mit den passenden Ressourcen ausgestattet ist, kann jede Person ihre ganz eigenen Erfahrungen und Expertisen einbringen. Im Lippstädter Projekt zeigte sich: Mit einer Unterstützung durch externe Fachleute bei der konkreten Veranstaltungsplanung und -organisation hätten die Ehrenamtlichen sich stärker auf die Inhalte konzentrieren können, ohne sich mit Planungsdetails auseinandersetzen zu müssen.
- **Arbeitsweise zu Beginn gemeinsam festlegen:** Damit die Zusammenarbeit in einer Gruppe funktioniert, braucht es klare Strukturen. Zu Beginn des Prozesses sollte gemeinsam erarbeitet werden, wie Entscheidungen getroffen, Aufgaben verteilt und Konflikte gelöst werden. Das schafft Vertrauen in die anderen Beteiligten und in den Prozess.
- **Mehr Beteiligung – komplexere Prozesse:** Obwohl es ein Anliegen war, möglichst viele Menschen einzubinden, berichtet Mira Hennerkes, dass eine überschaubare Gruppe von rund 30 Teilnehmenden für die erste Erfahrung mit diesem Format passend war. Sie betont, dass wesentlich mehr Mitwirkende den Prozess erheblich komplexer gemacht hätten – von Terminabsprachen bis zur gemeinsamen Entscheidungsfindung. Damit verweist sie auf das Spannungsfeld zwischen dem Wunsch nach großer Beteiligung und der praktischen Handhabbarkeit eines Beteiligungsprojekts.
- **Kontinuierliche Nutzung (digitaler) Beteiligungstools für weitere Ideen: Im Projekt wurde deutlich, dass es helfen würde, zukünftig auch in der Umsetzungsphase** die breite Bürgerschaft zu beteiligen. So könnten über die digitale Plattform weitere Vorschläge, Kontakte und Kooperationspartner:innen eingebracht werden. Es ließe sich beispielsweise vor der eigentlichen Konzeptphase über eine offene Frage (»Wer hat noch Tipps oder Kontakte?«) weiteres Know-how aus der Bürgerschaft einholen. Dadurch könnten bislang unbekannte Interessierte oder Organisationen eingebunden und neue Impulse für den Planungsprozess geschaffen werden – ein nächster Schritt, um die Schwarmintelligenz der Stadtgesellschaft noch besser zu nutzen.
- **Eigenverantwortung der Bürger:innen stärken:** In Lippstadt war es entscheidend, dass die Ehrenamtlichen nicht nur Ideen einbringen konnten, sondern aktiv an der Umsetzung beteiligt waren und im Laufe des Prozesses immer mehr Verantwortung übernommen haben. Das sorgt dafür, dass der Prozess in der Breite der Bevölkerung akzeptiert wird, authentisch bleibt und nachhaltige Wirkung hat.

Die Erfahrungen aus Lippstadt zeigen, dass es sich lohnt, Beteiligung als echten Mitgestaltungsprozess zu denken. Das Projekt ist ein sehr gutes Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit von Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft und wie viel wir durch gemeinsames Arbeiten schaffen können. »Es war ein wirklich gutes Zusammenspiel, weil jeder die Stärken mit reingebracht hat, die es dafür brauchte, dass es gelingt.« zieht Mira Hennerkes ihr Fazit. Mit dem Green-Food-Festival wurde also nicht nur eine erfolgreiche Veranstaltung umgesetzt, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl in der Stadt gestärkt.

Nachhaltigkeit als Gemeinschaftsprojekt

Das Lippstädter Green-Food-Festival war nur ein Projekt der Ideenstadt auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft. Ziel ist es, weitere Initiativen zu entwickeln, die das Thema Nachhaltigkeit in die Stadtgesellschaft tragen. Dabei wird weiterhin besonders der Aspekt der Bürgerbeteiligung eine Schlüsselrolle spielen. Die

Erfahrung zeigt, dass das Engagement der Bevölkerung maßgeblich dazu beiträgt, dass Nachhaltigkeitsthemen mit Leben erfüllt werden – und das auf eine Art und Weise, die Spaß macht und die Menschen zum Mitmachen motiviert. Lippstadt hat gezeigt, dass gemeinschaftliches Engagement die Grundlage für echte Veränderungen ist und wie Bürgerbeteiligung eine echte Chance sein kann: für Kommunen, für Gemeinschaften und für eine lebenswerte Zukunft.

Autor

Lukas Wolf ist Geschäftsführer von CrowdInsights. CrowdInsights entwickelt und begleitet digitale Beteiligungsprozesse und betreibt eine eigene Online-Beteiligungsplattform.

Kontakt

E-Mail: hallo@crowdinsights.de

Web: www.crowdinsights.de

Redaktion eNewsletter

Netzwerk Bürgerbeteiligung

c/o Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter

Am Kurpark 6

53177 Bonn

E-Mail: redaktion@netzwerk-buergerbeteiligung.de